

Battenfeld

Helga Givorshner, geb. Amsterdam¹

geb. 16. September 1927

gest. ?

Eltern:

Lehrer Moses M. Amsterdam (1904-65) und
Helene, geb. Ochs (1900-88)

Geschwister²:

Egon, 1929-2000

Edith, 1930-?

ein weiteres Kind³

Wohnung:

Battenfeld, Marktstraße 27

1927

Helga wurde am 16. September 1927 als Tochter des 23jährigen jüdischen Lehrers Moses Amsterdam und seiner 27jährigen Ehefrau Helene geboren.

1927-1932

Der Vater war Lehrer an der jüdischen Schule in Gladenbach.

1929

Bruder Egon wurde am 26. September 1929 in Gladenbach geboren.

1930

Schwester Edith wurde am 5. November 1930 in Gladenbach geboren.

1932-1939

Lehrer an der jüdischen Schule in Battenfeld und verschiedenen Nachbarorten
Moses Amsterdam war auch Sänger im Männergesangsverein.⁴

1936

Schule Battenfeld 1936⁵

¹ Viele Informationen wurden der folgenden Website entnommen: https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00003256

² Kinder: 1200 Jahre Battenfeld (1978), S. 116; Helgas Name wird dort als erster genannt; deshalb wird unterstellt, dass sie die älteste Tochter ist.

³ Dass Lehrer Amsterdam vier Kinder hatte, schreibt Werner Neuburger: „Auch dunkle Wolken ziehen vorüber“. Erinnerungen eines jüdisch-deutschen Jungen an die 30er und 40er Jahre in Deutschland, Frankenberg, Juni 2006, S. 52

⁴ Gemeinde Allendorf (Eder), Hg.: 1200 Jahre Battenfeld. 778-1978. Eine Dorfchronik, Allendorf (Eder) 1978, S. 113-116

⁵ Foto: Sammlung Reiner Gasse

Battenfeld



1. Egon Amsterdam; 2. Helga Amsterdam; 3. Margot Lehrberger; 4. Irene Lehrberger

1938

In einem späteren zusammenfassenden Bericht über die Ereignisse in Battenfeld im Zusammenhang mit der Pogromnacht heißt es, den Synagogenbrand und die Familie Amsterdam betreffend:⁶

„Die Synagoge wurde von einem aus mehreren Männern bestehenden Trupp in der nacht vom 10. auf den 11. Nobermber 1938 (24 Stunden nach der „Reichskristallnacht“) in Brand gesteckt. Zuvor wurde reichlich Stroh in das Gebäude gebracht. Bei der Aktion sollen auch Männer aus Battenfeld dabei gewesen sein. Was nicht in Schutt und Asche fiel, beseitigten „arbeitseifrige“ Menschen mit Spitzhacke und Schaufel Tage darauf. Nichts blieb mehr von der Battenfelder Synagoge übrig.

Unmittelbar an die Synagoge grenzte zur Markstraße hin die jüdische Schule mit Wohnhaus des Rabbiners. Hier wohnte der Privatlehrer Moses Amsterdam mit seiner Familie. Als die Flammen des Nachts aus der Synagoge loderten, war das Leben dieser Familie in Gefahr. Völlig verängstigt flüchtete sie in den Stall einer befreundeten christlichen Familie.“

1939

Moses Amsterdam zog im Sommer mit seiner Familie nach Frankfurt, wo sie die Neubürgers trafen. Helene Neubürger ließ sie in ihrer Wohnung übernachten und gab ihnen auch Lebensmittel für den nächsten Tag und etwas Geld mit.

⁶ Quelle: Sammlung von Reiner Gasse

Battenfeld

Moses Amsterdam emigrierte mit Frau und Kindern nach China. Mit dem Schiff Giulio Cesare reisten sie am 2. August von Triest nach Shanghai, wo sie am 28. August eintrafen. Die Reisekosten betragen 2.715 RM; das Schiff gehörte der italienischen Reederei Lloyd Triestino. Die freie Einreise nach China, war gerade aufgehoben worden.⁷ Möglicherweise wurden sie deshalb zunächst im Shanghaier Ghetto Hongkew untergebracht.

Zusammen mit 5 weiteren Ehepaaren wohnte das Ehepaar Amsterdam in einem Zimmer des Chaoufoong Road-Heims; die drei Kinder waren andernorts untergebracht. Moses Amsterdam litt zeitweise an Dysenterie (Darmentzündung) und Krätze; wegen einer Flecktyphuserkrankung verbrachte er einige Zeit im Krankenhaus.

1941-1947

Der Vater erteilte Hebräisch-Unterricht an einer von Flüchtlingen gegründeten Talmud Thora-Schule; außerdem wirkte er als Kantor und schloss sich einer Kantoren-Gemeinschaft an, die die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen ihrer Mitglieder vertrat, z.B. bei Krankheit oder bei Bedürftigkeit. Amsterdam arbeitete als „Heimkantor“ in Massenunterkünften für Flüchtlinge im Shanghaier Stadtteil Hongkew. Seinen Lohn erhielt er von der jüdischen Gemeinde. Er wirkte bei Veranstaltungen der Gemeinde mit, z.B. als Gesangssolist oder in einem Kantoren-Chor. Bis zum Kriegsende durften die im Stadtteil wohnenden Flüchtlinge den Stadtteil nicht verlassen.

Amsterdam wollte China nach dem Krieg wieder verlassen; er wollte zunächst zurück nach Europa, aber die Familie war dann doch mit dem Ziel USA einverstanden.

Nach dem Krieg emigrierten die Eltern und Geschwister mit Hilfe einer internationalen Organisation in die USA.

Helga wanderte nach Australien aus. Ob sie noch in China oder dann in Australien heiratete, ist unbekannt.

2015

Da Helga Givorshner im Internet einen Artikel über die jüdische Gemeinde in Battenfeld gesehen hatte, ließ sie eine Nachbarin den Vorsitzenden des Battenberger Geschichtsvereins anrufen und um Berichtigung einiger Textstellen bat, die ihre Familie betrafen.

Schulkameraden aus Battenfeld schickten der 88jährigen Helga Givorshner daraufhin ein altes Klassenfoto nach Sydney; Helga bedankte sich telefonisch, wieder über die Nachbarin.⁸

⁷ Central Archives for the History of the Jewish People Jerusalem, AmsterdamM, DAL/197

⁸ Reiner Gasse, Axel Marburg: Ehemalige Israelitische Gemeinde Battenfeld; in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 124 und 133